Unterschiedliche Meinungen zum Zustand des Waldes in Rheinland-Pfalz

Klimaschutzministerin von Rheinland-Pfalz 14.11.2022

Frau Katrin Eder

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Eder,

durch die Klimakonferenz COP 27 in Ägypten, steht das Thema Klimaschutz derzeit prominent in der Öffentlichkeit.

Viele Forschungseinrichtungen und Kommissionen warnen vor einer unbeherrschbaren Klimakrise.

Realistisch betrachtet ist das 1,5 Grad Ziel nicht mehr zu erreichen. Auch das 2 Grad Ziel gerät außer Reichweite. Derzeit läuft die Menschheit auf eine Erwärmung von mindestens 2,4 Grad bis Ende des Jahrhunderts zu. Daneben führen aktuelle Forschungen zu der Erkenntnis, dass bereits schon bei einer globalen Erwärmung von 1,3 Grad die ersten Kipppunkte überschritten werden.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass auch noch nach 2100 die Erwärmung weiter ansteigen wird. Von daher werden bei den Projektionen noch längere Zeiträume betrachtet.

Mit unserem Verhalten sind wir nicht nur für das verantwortlich, was in der nächsten Zeit passieren wird, sondern auch noch dafür, welche Entwicklungen dadurch angestoßen werden und sehr lange in die Zukunft wirken.

Auch Rheinland-Pfalz hat die Verpflichtung seine THG-Emissionen zu reduzieren. Insbesondere müssen CO2-Emissionen aus der Nutzung fossiler Energien schnell eingespart werden.

Dazu ist es erforderlich die Fotovoltaik und die Windkraft weiter auszubauen. Daneben ist natürlich auch die Nutzung der Geothermie und anderen Erneuerbaren Energien wichtig.

Um den Ausbau der Windkraft in der erforderlichen Größenordnung zu ermöglichen fordert Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck die Bundesländer auf, zwei Prozent der jeweiligen Landesfläche für den Bau der Windkraft auszuweisen.

Rheinland-Pfalz war beim Ausbau der erneuerbaren Energie bis vor wenigen Jahren bei der Energiewende auf einem guten Weg. Danach ist, wie in vielen anderen Bundesländern, der Ausbau der Windkraft deutlich zurückgegangen. Neben vielen planungsrechtlichen- und naturschutzfachlichen Einschränkungen, ist es vor allem das Fehlen von ausgewiesenen Flächen, dass den Ausbau der Windkraft in Rheinland-Pfalz zum Erliegen gebracht hat.

Wie soll RLP zwei Prozent der Landesfläche für den Bau von Windrädern ausweisen, wenn die Landespolitik selbst große Flächen für den Bau der Windkraft ausschließt?

Neben dem Pfälzerwald sind auch noch andere Flächen für die Windkraft ausgeschlossen. Alleine der Flächenanteil von Naturparkflächen beträgt 23 Prozent. Formal ist auf den Naturparkflächen die Windkraft nicht vollständig ausgeschlossen. Allerdings auf fast allen Höhenzügen und Kamlagen.

Hinzu kommen weitere Flächen auf denen keine WKA errichtet werden dürfen.

Bei einem derart hohen Flächenanteil auf der die Windkraft ausgeschlossen ist, ist es rechnerisch unmöglich, auch nur annähernd zwei Prozent der Landesfläche für die Windkraft auszuweisen.

Der mit Abstand größte Flächenanteil bei den Naturparkflächen hat der Pfälzerwald. Aber anders als bei den anderen Naturparkflächen ist dort die Gesamtfläche für die Nutzung der Windkraft pauschal ausgeschlossen. Wobei dieser Ausschluss oder Ausnahmen, bis jetzt nicht klar geregelt ist.

Das wäre weiter kein Problem, wenn anderweitig genug Flächen vorhanden wären. Diese Flächen gibt es aber nicht. Daneben ist auch nicht plausibel warum im Pfälzerwald keine Windräder gebaut werden sollen.

Bei den genannten 23 Prozent für Naturparkflächen muss berücksichtigt werden, dass auf dem übrigen Flächenanteil von 77 Prozent, deutlich weniger Flächen zum Bau von WKA zur Verfügung stehen. Auf Siedlungsflächen, Verkehrswegen und Infrastruktur, können keine Windräder gebaut werden. Daneben sind noch Abstände und die Windhöffigkeit zu berücksichtigen.

Windkraft ist nicht per se umweltschädlich. Von daher ist ein pauschaler Ausschluss auf bestimmten Flächen nicht gerechtfertigt. Wenn die Windkraft grundsätzlich so negative Auswirkungen hätte wie bei den pauschalen Ausschlüssen angenommen wird, dürften Windräder auch nicht in der Nähe von Wohngebieten oder auf landwirtschaftlich genutzten Flächen errichtet werden.

Natürlich können Windräder nicht überall errichtet werden. Im Prinzip muss jede Fläche gesondert betrachtet werden. Eine pauschale Aussage ist nicht möglich.

Der aktuelle planungsrechtliche Sachstand ist mir leider nicht bekannt. Offensichtlich ist es aber doch so, dass für viele Areale ein faktischer Ausschluss besteht. Das ist für das Erreichen der Klimaziele nicht zielführend.

In Rheinland-Pfalz wurden große Flächen für die Windkraft pauschal ausgeschlossen. Im Gegensatz dazu wurden Vorranggebiete ausgewiesen, auf denen eine zu geringe Windhöffigkeit vorliegt oder

aus anderen Gründen keine Windräder gebaut werden können. In Anbetracht der oben beschriebenen Herausforderungen ist das unverantwortlich.

Als Beispiel kann der Pfälzerwald genannt werden. Sicher ist auf weiten Teilen des Pfälzerwaldes der Bau von Windrädern aus naturschutzfachlichen Gründen nicht möglich. Allerdings gibt es auf vorbelasteten Flächen entlang der A6 Standorte, die für den Bau von Windrädern geeignet wären.

Der Pfälzerwald ist nicht in seiner Gesamtfläche eine unberührte und intakte Naturlandschaft, die keinen Störungen und Belastungen ausgesetzt ist.

Viele Autobahnen und Bundesstraßen durchziehen den Pfälzerwald. Viele Strecken sind bei Motorsportfans beliebt und werden zu bestimmten Zeiten sehr stark befahren. Teilweise mit Fahrzeugen die für eine Schallemission bis zu 100 Dezibel zugelassen sind. Hinzu kommen noch Fahrzeuge mit illegal manipulierten Einrichtungen. Das Ganze in der Nähe von Kernzonen!

Dabei kommen diese Motorsportfans aus nah und fern und werden offensichtlich durch die Vorzüge und Werbung des Biossphärenreservates angezogen.

Eine weitere Lärmbelastung ist der Fluglärm.

Daneben tragen jährlich etwa 55 Millionen Tagesgäste zu weiteren Belastungen bei.

Keiner weiß genau wie viel Parkplätze es im Pfälzerwald gibt. Wobei diese Zahl unerheblich ist. In stark frequentierten Zeiten reichen diese Parkplätze ohnehin nicht aus. Zum Abstellen der Fahrzeuge werden dann zusätzlich Waldwege genutzt.

An der Stelle möchte ich auf die Brandgefahr hinweisen, die von Fahrzeugen ausgeht, die auf Laub und Streuauflagen abgestellt werden. Im Vergleich dazu haben Windkraftanlagen nur geringe Auswirkungen auf die Umwelt.

Das Problem, warum im Pfälzerwald keine Windkraftanlagen gebaut werden dürfen, ist der Status als UNESCO-Biosphärenreservat. Hier stellt sich allerdings die Frage, wie bei einer derartigen Belastung überhaupt dieses Prädikat vom Nationalkomitee vergeben werden konnte. Und vor allem, was haben der Pfälzerwald und die Menschen die dort wohnen davon, wenn derartige Belastungen vorliegen?

Diese Thematik betrifft nicht nur den Pfälzerwald. Im größeren Maßstab trifft das auch auf die Alpen zu, die ebenfalls das Prädikat als UNESCO-Weltnaturerbe bekommen haben. Tatsächlich werden die

Alpen extrem durch Tourismus und anderen Aktivitäten belastet. In wie weit das Prädikat „UNESCO-Weltnaturerbe“ dazu beigetragen hat, ist fraglich. Es wäre durchaus angebracht zu untersuchen, wie die Zunahme der Belastungen mit der Einstufung als Biosphärenreservat korrespondiert.

https://www.youtube.com/watch?v=LUA7HNb-FiU

In dem Video wird gefragt: „Warum schließen wir die Pässe nicht“? Diese Frage kann auf den Pfälzerwald übertragen werden: „warum schließen wir nicht die Überfahrt von Johanniskreuz“?

Ich werde das Deutsche Nationalkomitee der UNESCO anschreiben und die Mitglieder fragen, ob Ihnen die Belastungen im Pfälzerwald bekannt sind.

Auch ist fraglich, ob verantwortliche Politiker und die Mitglieder des Nationalkomitees überhaupt mit den Belastungen und vor allem, den unterschiedlichen Gegebenheiten im Pfälzerwald vertraut sind.

Oft wird das Attribut „Zusammenhängend“ als wichtiges Alleinstellungsmerkmal herausgestellt.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Waldgebiet, das nicht zusammenhängt ist, nicht zwingend weniger ökologisch wertvoll ist. So fern Wildtiere diese Unterbrechungen auf naturnahen Flächen ungefährdet überwinden können, sind auch diese Waldregionen ökologisch wertvoll.

Im Gegensatz dazu ist der Pfälzerwald von Autobahnen und Straßen durchzogen deren Überwindung für viele Wildtiere nicht möglich ist, bzw. oft tödlich endet.

Das Bild zeigt einen Ausschnitt einer Straße im Biosphärenreservat Pfälzerwald.

Auch ist der Lärm durch bestimmte Fahrzeuge derart intensiv, dass sensible Arten diese Region meiden. Hinzu kommen noch Dürreschäden und ein hoher Anteil an geschädigten Bäumen. Mit einem derart fragwürdigen „Alleinstellungsmerkmal“ ist der Ausschluss der Windkraft im Pfälzerwald nicht zu rechtfertigen.

Der Pfälzerwald ist in bestimmten Regionen extrem belastet, teilweise auch in Kernzonen. Neben diesen Belastungen ist für den Pfälzerwald - und alle anderen Regionen in Rheinland-Pfalz, der zunehmende Klimawandel von der Wirkmächtigkeit her, die mit Abstand größte Bedrohung.

Bei freistehenden Bäumen sind Dürreschäden gut zu sehen.

Die Bäume im Hintergrund sind ebenfalls zu einem großen Teil geschädigt. Diese Schäden sind aber nur bei genauerer Betrachtung erkennbar.

Baum mit Dürreschaden im Biosphärenreservat Pfälzerwald.

Von daher ist es sehr dringlich den Ausbau der Windkraft in ganz Rheinland-Pfalz wieder in Gang zu bringen. Wichtig ist dabei zu wissen, dass die Energiewende nicht nach dem Ausschlussverfahren funktioniert. Nach dem Motto: „Auf die Windkraft im Pfälzerwald kann verzichtet werden, da in der Eifel ausreichend Windräder gebaut werden können. Den Ausbau in der Eifel brauchen wir nicht, da es noch andere Möglichkeiten gibt“.

Mir ist bewusst welche Schwierigkeiten und Widerstände es gegen den Ausbau der Windkraft gibt. Es gibt aber auch viele Menschen die die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der Windkraft verstanden haben. Es ist ein allgemeines Phänomen, dass die Gegner immer lauter sind als die Befürworter. Das darf aber nicht dazu führen, die berechtigten Forderungen der Befürworter nicht wertzuschätzen. In Umfragen unterstützt eine Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger, den weiteren Ausbau der Windkraft.

Hinzu kommt noch, dass WKA nicht bevorzugt auf Höhenlagen errichtet werden und viele Regionen für den Bau von WKA ausgeschlossen werden. Dadurch werden die verbleibenden Flächen überproportional mit WKA belegt. Was wiederum die Akzeptanz der Bevölkerung vermindert.

Durch die ausgebremste Energiewende und der Notwendigkeit auf fossile Energie zu verzichten, sind wir jetzt in die Situation geraten, dass selbst renovierte Klimaforscher eine Laufzeitverlängerung, bzw. Wiederinbetriebnahme von Kernkraftwerken fordern. Hier kommen wir in ein Dilemma das vermieden werden kann. (nicht zu verwechseln mit der Laufzeitverlängerung wegen Gasknappheit)

Hinzu kommt noch die aktuelle Notlage bei der Erdgasversorgung und den damit verursachten hohen Handelspreisen.

Das ist ein Stück weit durch die verschlafene Sektorkopplung verursacht. Derzeit wird der Bedarf an Wasserstoff noch überwiegend aus der Erdgasreformation gewonnen. Ohne weiteres könnte der Bedarf an H2 sukzessive, über Elektrolyse mit Strom aus der Windkraft gedeckt werden. Alleine dadurch hätte die Nachfrageseite an Erdgas spürbar verringert werden können. Damit wäre der Preisanstieg für Erdgas geringer ausgefallen.

Leider wurde auch in RLP die Windkraft ausgebremst. Damit steht diese Option kurzfristig nicht zur Verfügung. Die Kosten für die Gaspreisbremse könnten deutlich geringer sein. Auch in RLP werden die erforderlichen Transfertechnologien nicht in dem Maße gefördert wie es für das Gelingen der Energiewende notwendig ist.

Die Aufgabe vor der die Gesellschaft jetzt steht ist, die Fehler der Vergangenheit nicht fortzusetzen und eine zukunftsfähige Energiepolitik umzusetzen. Der weitere Ausbau der Windkraft ist dafür ein wichtiger Baustein.

https://www.vwu-rlp.de/app/download/32517742/Windkraft_im_Wald_Kurt-Werner.pdf

Bei dem Thema Windkraft im Pfälzerwald muss berücksichtigt werden, wie die Grenzlinien als Biosphärenreservat gezogen wurden. Kurioserweise wurden ökologisch wertvolle Waldgebiete die mit dem Biosphärenreservat zusammenhängen, nicht dazu genommen. Dagegen wurden Regionen die außerhalb des Pfälzerwaldes liegen, in das Biosphärenreservat aufgenommen.

Faktisch befinden sich zwei Areale mit jeweils drei Windkraftanlagen, im zusammenhängenden Waldgebiet des Pfälzerwaldes. Allerdings nicht in den Grenzen des Biosphärenreservates. Eine dieser Flächen ist ein Waldgebiet mit schönem Mischwaldbestand, die andere Fläche ist eine vorbelastete Fläche, die sich in einigem Abstand zu einer wertvollen Naturfläche befindet, diese aber nicht Teil des Biosphärenreservates ist. Deswegen aber nicht weniger ökologisch wertvoll ist. Im Gegenteil!

Wobei diese Eigenschaft in erster Linie daher kommt, weil diese Region nicht mit Verkehr und Besucherströmen überlastet wird. Auch durchzieht diese Region keine beliebte Rennstrecke. Ganz wichtig ist auch, dass durch den Bau und Betrieb der Windkraftanlagen das Umfeld ökologisch, wenn überhaupt, nur in gering beeinträchtigt wird.

Es ist ohne weiteres möglich von einer Kernzone aus, ohne den Wald zu verlassen, zu diesen Windrädern zu wandern. Das einzige Problem sind Autobahnen und Straßen, die die Wanderung dorthin blockieren. Wobei, wie oben schon geschrieben, die Standorte dieser Windkraftanlagen deutlich ruhiger sind und weniger Belastungen aufweisen, als in weiten Teilen des Biosphärenreservates. Bei Belastungen in Kernzonen muss berücksichtigt werden, dass es sicher Zeiten gibt in denen nur die Natur zu hören ist. Allerdings nicht sehr lange. An Wochenenden und Feiertagen ist das Dröhnen der Motoren kilometerweit zu hören. Da hilft es auch nicht, planungstechnisch die Kernzonen zu teilen, damit diese Straßen nicht hindurchführen.

Gerne kann ich mit Menschen die sich dafür interessieren, diese Wanderung unternehmen.

Hier ein Link zu einer anderen Themenwanderung.

https://www.vwu-rlp.de/kampagnen/waldsterben/

Im Gegensatz dazu, wurde das Biosphärenreservat in östlicher Richtung an einer Stelle weit über den Pfälzerwald hinaus ausgedehnt. Diese Ausbuchtung geht bis nach Ebertsheim zum Grünstadter Berg. Warum diese Region dem Biosphärenreservat zugeordnet wurde, kann nicht nachvollzogen werden. Teilweise befinden sich dort Brachflächen, die sich im Laufe der Zeit zu Naturflächen entwickelt haben. Allerdings nur Teilbereiche, die überwiegende Fläche wird Landwirtschaftlich genutzt.

Dieses Areal wäre ein idealer Standort für WKA. Durch Teilhabe der Menschen kann Akzeptanz geschaffen werden. Nur die Zuordnung dieses Areals in das Biosphärenreservat verhindert den Bau dieser Windräder.

In Anbetracht der oben beschriebenen Herausforderungen ist eine derartige Blockade nicht akzeptabel.

Ich fordere von der Politik und dem Nationalkomitee, den Bau von WKA auf dem Grünstadter Berg nicht länger pauschal auszuschließen.

Weiter fordere ich, im Bereich des Pfälzerwaldes entlang der Autobahn A6, ebenfalls den Bau von WKA nicht pauschal auszuschließen.

Ein pauschaler Ausschluss der WK auf diesen Standorten ist weder ökologisch noch touristisch gerechtfertigt.

Langfristig ist der Pfälzerwald und alle anderen Naturregionen in RLP nicht durch den Bau von Windrädern gefährdet, sondern durch das Unterlassen desselben.

Wenn nicht schnell die Energiewende wieder in Gang kommt, werden auch in RLP große Waldflächen Bränden zum Opfer fallen. Starkregen, Dürre, Hitzewellen und weitere Auswirkungen des Klimawandels, werden viele Menschen und die Natur in RLP in Mitleidenschaft ziehen.

Bodenerosion durch Starkregen im Pfälzerwald.

Intakte Wälder sind wichtig für die Rückhaltung von Regenwasser.

Nur durch die Begrenzung der CO2-Emissionen kann ein unkontrollierbarer Klimawandel verhindert werden.

In Anbetracht der vorliegenden Belastungen und Schäden, wäre ein pauschaler Ausschluss der Windkraft im Pfälzerwald paradox.

Sehr geehrte Frau Eder, bitte helfen Sie mit, damit in RLP die Energiewende wieder in Gang kommt.

Mit freundlichen Grüßen,

Kurt Werner

Martin-Luther-Straße 17

67454 Haßloch

Tel. 06324-921823

Mail: kurtwerner-sp@web.de

Parkplatz im Biosphärenreservat Pfälzerwald (Foto Privat)